

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**Hermann Schulz: Wenn dich ein Löwe nach der Uhrzeit fragt.  
Peter Hammer 2010 [2002]**

vom 24.04. 2012

In der Vorleserunde werden nur zögernd verschiedene Passagen zu Gehör gebracht.

Das Blitzlicht liefert einen gedämpft positiven Gesamteindruck: Das Buch sei lustig und lebendig, unterhaltsam, am Ende anrührend, thematisch durchaus interessant; die Hauptfigur, der 11-jährige Temeo, hat den meisten gut gefallen. Andererseits sei der Anfang sperrig, die TeilnehmerInnen sind nur mühsam hineingekommen, ab der Mitte habe die Handlung dann an Fahrt aufgenommen. Das Geschehen sei wenig vorhersehbar und entsprach nicht den Erwartungen an ein Kinderbuch.

Temeo, der auch Thomas heißt, lebt mit seiner großen Familie am Victoriasee in Afrika. Sein europäischer Vater, von allen respektvoll „Mr. King“ genannt, erleidet einen schweren Unfall in seiner Grube, und es tut sich eine finanzielle Notlage für die Familie auf. Temeo muss los, bei verschiedenen Erwachsenen – einem europäischen Ehepaar, einem Inder, einem Muslim – um Darlehen bitten. Gewitzt überlegt er sich Strategien, die für das Geldeintreiben hilfreich sein könnten. In komischen und vielschichtigen Szenen erfahren die Leser viel über seine multikulturelle Lebenswelt und die emotionalen und sozialen Beziehungen in einer afrikanischen Familie aus der Wahrnehmung des bald 12-Jährigen. Am Ende des Buches stirbt sein Papa – die Traurigkeit ist groß, aber auch eingehegt in die festen und liebevollen familiären und dörflichen Verhältnisse. Es gelingt noch, mit einem klugen Coup einiges Geld für die Familie zu gewinnen.

Es fällt uns gar nicht leicht, das Thema der Geschichte zu finden. Der Tod des Vaters ist eher im Hintergrund; im Zuge des Erfüllens seines Auftrags werden viele, eher „kleine“ Unterschiede im sozialen Leben einer afrikanischen Familie zu dem hiesigen wahrnehmbar: Das respektvolle Verhältnis zu den Eltern, das lapidare zur Religion, überhaupt die Orientierung auf praktische Lebenswelt, beispielsweise in der umstandslosen Umwandlung von Schweine- in Ziegenfleisch. Das Verhältnis zum Geld, ob es direkt oder versteckt, großmütig oder pingelig vergeben wird, charakterisiert beeindruckend präzise die jeweiligen Geber, Angehörige verschiedener Kulturen. Der Tod ist näher im Leben als wir das gewohnt sind, die Bindungen auch zu den Geschwistern sind verbindlicher, am Beispiel der jüngeren Schwester wird sichtbar, dass sie auch verantwortungsvoller sind. Alles ist in leichtem Ton erzählt – die Genauigkeit der Schilderung führt dazu, dass Ernst und Witz sich gut im Buch vertragen. Zur Komposition äußern sich die TeilnehmerInnen im Gespräch kaum – dass am Schluss zwei unsympathische Weiße über's Ohr gehauen werden scheint uns klischeehaft, dem Genre geschuldet in einem ansonsten wenig typisierenden Kinderbuch. Am Ende – im Zusammenhang mit dem Vermächtnis des Vaters für Temeo – wird die Nähe von Authentizität und Kitsch benannt.

Ein Buch für die Schule? Unsere Gesprächszeit ist fortgeschritten, wir können nur Stichworte benennen: Es ist ein thematisch gehaltvolles und ein emotional optimistisches Buch, angenehmer Weise ohne scharf umrissene Botschaft, mit großem inhaltlichen Potenzial für das Fremdverstehen. Wir empfehlen es gerne etwa ab der 5. Klasse.

cr